

Thornener Presse.



Abonnementspreis

Redaktion und Expedition:

Insertionspreis

Im Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Katharinenstraße 204.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nr. 184.

Mittwoch den 10. August 1887.

V. Jahrg.

Die allgemeine Wehrpflicht in Spanien.

Bei allen größeren europäischen Staaten ist Spanien in militärischer Machtentwicklung, ungeachtet seiner Bevölkerungsgröße von 17 Millionen (ohne die Kolonien), nicht unerheblich zurückgeblieben. Die Gründe sind unklar, in den bisherigen Regierungsantritt Alfonso des Zwölften so zerrütteten politischen und finanziellen Verhältnissen des Landes zu suchen. Die Wehrpflicht, welche ihre Karriere weniger als Soldaten wie die Wehrpflicht, durch revolutionäre Schilderhebungen zu machen. Die beste Kraft der Nation verbraucht sich in Bürgerkriegen, welche im Südosten des Landes republikanischer, im Norden aristokratischer Natur waren und namentlich im Norden Eingebung geführt wurden. Der langjährige Verzicht auf jede politische Initiative hatte dem im Volke lebendigen politischen Ehrgeiz, Flotte und Finanzen verfielen derartig, daß die Nation, welche ehemals die Meere beherrschte, zu Anfang der siebziger Jahre ihre Flagge kaum noch auf einem seetüchtigen Kriegsschiff zu entfalten vermochte.

Von hohen Idealen getragen, hatte der junge König Alfonso im Jahre 1875 den alten Thron der spanischen Monarchie bestiegen. Der mit großer Energie zu Ende geführte Carlistenkrieg war für die Armee eine treffliche Schule kriegerischer Gewöhnung und soldatischer Zucht. Sie schloß sich durch die Erfolge gehoben, im nächsten Jahre zum ersten Male wieder hörte die Nation die Wehrpflicht zur Verbesserung der Partien an sich richten, um die Wehrpflichtigen Kraft und Einheit in den Dienst der wieder zu erwerbenden Größe Spaniens zu stellen. Kaum einigermaßen der Wehrpflichtigen Herr geworden, begann die neue Regierung die Wehrpflicht an die Verbesserung des Heerwesens zu legen. Die Wehrpflicht vom 10. Januar 1877, 28. August 1878 und 1879, die Wehrpflicht vom 2. Dezember 1878 fand die bereits durch die Wehrpflicht von 1812, 1869 und 1876 begründete allgemeine Wehrpflicht für Kriegzeiten auch auf den Friedensdienst Anwendung. Es war eine achtjährige Gesamtdienstzeit eingeführt. In drei Jahren davon entfielen für den Dienst unter der Fahne, vier Jahre für die Reserve, der Dienst in den Kolonien wurde nur in Ausnahmefällen unter der Fahne bemessen; als vorübergehende Wehrpflicht wurde der Loskauf gestattet.

Auf dieser Basis wurde die Armee nach Beendigung des Carlistenkriegs und nach Wiederherstellung geordneter Verwaltungswirtschaften zunächst sich selbst zurückgeben, weiter greifende Reformen aufgeschoben werden, bis die Finanzlage sich ein wenig gebessert und bis die Armee, in welche zahlreiche carlistische Elemente eintraten, den inneren Halt zurückgewonnen, manches Unheil abgestoßen hatte und im Wesentlichen wieder als zuverläßig gelten konnte. Der vom König dann im Jahre 1880 aufgestellte Reorganisationsplan ward im nächsten Jahre von den Cortes angenommen und am 8. Januar 1881 als Gesetz verkündet. Er führte die Wehrpflicht in 3 Jahren bei der Fahne, 3 Jahre in der ersten, 6 Jahre in der zweiten Reserve verteilt wurde. Jeder Spanier war nach Bestimmungen dieses Gesetzes zum Militärdienst verpflichtet, doch blieb der Loskauf gegen 1500 Psetas (á 80 Pf.)

gestattet, unter Brüdern ward die Stellvertretung als zulässig erklärt.

Der jetzige Kriegsminister hat nun den Kammern abermals eine Reihe militärischer Gesetzentwürfe vorgelegt, von denen der erste die allgemeine Dienstpflicht unter Aufhebung jeder Art von Loskauf oder Stellvertretung einführt. Gleichzeitig wird die Einführung des einjährig freiwilligen Dienstes für solche junge Leute vorgeschlagen, welche sich vermöge ihrer Kenntnisse, ihres Bildungsgrades und ihrer Vermögensverhältnisse dazu eignen.

Die militärischen Fachblätter Spaniens erklären sich mit diesem Vorschlage in hohem Grade einverstanden. Erst die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht werde Spanien die Aufstellung einer Armee ermöglichen, welche den anderen europäischen Heeren ebenbürtig zur Seite treten könne. Leider sei aber zu befürchten, daß das Gesetz an dem einjährig freiwilligen Dienst scheitern könne, weil damit den gebildeteren Klassen die persönliche Erfüllung der Dienstpflicht auferlegt werde, sowie an der Abschaffung des Loskaufs, welcher der Staatskasse jährlich 16 Millionen eingebracht habe, eine Summe, die dem Loskauf von jährlich 10666 Mann entspricht. Es wird jedoch ausdrücklich hinzugefügt, daß die ganze Generalität des Heeres ausnahmslos mit diesem Vorschlage einverstanden sei, der, wenn auch jetzt abgelehnt, früher oder später Gesetz werden müsse, es sei dies für die Armee wie für die Nation eine absolute Nothwendigkeit. Der Einnahmeausfall von 16 Millionen dürfe daher für die Staatskasse nicht in Betracht kommen, und was den einjährig freiwilligen Dienst anbelange, so sei es für die spanische Armee von höchster Bedeutung, daß auch die konservativen und vermögenden Klassen zum Dienste in derselben herangezogen würden. Nur so werde sich einem gefährlichen Ueberwiegen der radikalen Elemente vorbeugen lassen.

Die beiden anderen Vorlagen betreffen den Dienst im Generalstab und das Avancement; sie beruhen auf den bisherigen eigenthümlichen Verhältnissen der spanischen Armee.

Politische Tageschau.

Die Begrüßung und der Verkehr der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein trug, wie bereits mitgeteilt, diesmal ein besonderes herzliches Gepräge. Am Sonntag Mittag begab sich Kaiser Franz Josef ins Badeschloß, um sich vom Kaiser Wilhelm zu verabschieden. Eine halbe Stunde verblieben die hohen Herren beisammen, dann begleitete der deutsche Kaiser den scheidenden kaiserlichen Freund bis zum letzten Treppenaufsatz. Hier umarmten und küßten sich beide. Kaiser Wilhelm sagte hierauf: „So Gott will, auf Wiedersehen!“, worauf der österreichische Monarch entgegnete: „Gewiß und sicher“. Als Kaiser Franz Josef den Reisewagen bestieg, erschien Kaiser Wilhelm auf dem Balkon und blickte dem österreichischen Kaiser lange nach. Das Publikum begrüßte die beiden Kaiser wie bei der Ankunft so auch bei der Trennung in enthusiastischer Weise. Kaiser Wilhelm beendet übermorgen seine Badekur in Gastein und kehrt wie schon berichtet an demselben Tage Nachmittag nach Schloß Wabelsberg zurück, um hier für die nächste Zeit gemeinsam mit der Kaiserin, die einige Tage später eintrifft, Aufenthalt zu nehmen.

Am Sonntag Abend 6 Uhr fand auf dem Militär-Friedhofe in Metz die feierliche Weihe des Denkmals statt, welches der dortige Kriegerverein und Turnverein den 283 deutschen Sol-

daten errichtet haben, die 1870 bei den Kämpfen um Metz den Tod fanden und auf dem Militär-Friedhofe beerdigt worden sind. Alle Mitglieder der Militär- und Civilbehörden wohnten der erhebenden Feierlichkeit bei.

Kürzlich war berichtet worden, daß der Coloradoäfer auch in Rhonsdorf (Rheinprovinz) aufgetreten sei. Wie jetzt im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, haben indes die angestellten amtlichen Ermittlungen nur an zwei Orten, nämlich in Dommitzsch (Kreis Torgau) auf einer Fläche von etwa 3 ha und im Hoch-Moor (Kreis Meppen) auf einer Fläche von etwa 20 a, das Vorhandensein des Coloradoäfers ergeben. An beiden Stellen sind sofort die nöthigen Maßregeln getroffen worden, um die inficirten Stellen streng abzusperren und gründlich zu desinficiren, so daß eine Weiterverbreitung und Verschleppung des Uebels ausgeschlossen sein dürfte. Die im Kreise Meppen betroffene Fläche liegt isolirt im Moor. — Was den Stand der Verbreitung der Reblaus betrifft, so haben die in den letzten Wochen stattgehabten Untersuchungen durch die in Preußen überall organisirten Localcommissionen nur geringe Spuren davon gefunden, einmal in der Nachbarschaft der alten Herde bei Linz und in einigen kleinen Hausgärten bei Biebrich a. Rhein. In allen Fällen sind sofort die nöthigen erprobten Maßregeln zur Sperre und Desinfection angeordnet bzw. vollzogen worden. Der Ursprung ist in Linz wie Biebrich mit annähernder Gewißheit auf die Einfuhr von amerikanischen Reben zurückzuführen, welche bei Linz Anfang der 60er Jahre, in Biebrich vor 10—12 Jahren als Zierpflanzen verwendet worden sind.

Ein kürzlich erstatteter Münchener Polizeibericht bringt über Abzahlungsgeschäfte nachstehende Mittheilung: Gegen das Schlem und Treiben der sogenannten Waaren-Abzahlungsgeschäfte wurden in letzter Zeit Stimmen laut, welche diese Geschäfte einer äußerst abfälligen Kritik unterziehen und geradezu für gemeinschädlich erklären. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß durch diese Art von Geschäften wirtschaftlich schwache Personen durch den angepriesenen Vortheil nicht sofort baar zahlen zu müssen, sondern den Kaufpreis in Raten abtragen zu können, sich verlocken lassen, über die eigene finanzielle Kraft oder Unnöthiges einzukaufen, andertheils der Betrich seitens der Verkäufer wegen der Unreclität des Geschäftsprinzips und des Ausbeutungshystrums vom moralischen Standpunkt aus nur entschieden verurtheilt werden könne. Die Münchener Polizeidirektion hat hieraus Anlaß genommen, zunächst über den Umfang und die Art des Betriebes solcher Waaren-Abzahlungsgeschäfte Erhebungen zu pflegen.

Aus Straburg wird gemeldet, daß der Firma Weissbach die Wiedereröffnung ihrer Puppenfabrik in Embermenil (Arrondissement Lunville) von den französischen Behörden gestattet worden sei.

Der britische Botschafter am Berliner Hofe, Sir Malet, wird englischen Berichten zufolge in gleicher Eigenschaft nach Paris versetzt, während Lord Lytton den Berliner Posten erhalten soll. Falls Lord Lytton ablehnt, ist der jetzige englische Gesandte in Brüssel Lord Vivian für den Berliner Posten in Aussicht genommen.

Der soeben veröffentlichte schweizerische Fachbericht aus den Kreisen des dortigen Hutmachergewerbes sagt über die deutsche Konkurrenz in diesem Fache während des verflossenen Jahres: „Dazu ist seit Einführung des deutschen Schutzzolles die deutsche Konkurrenz, die früher kaum verspürt

In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlägel.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Wunderbar war es daher, von wo plötzlich die Gerüchte über den Major kamen, welche erst unbestimmt, dann in immer festerer Gestalt hervorkamen und die Familienangelegenheiten des Majors zum Mittelpunkt machten. Kirch's lebten doch so solide, hatten in Umbach keine Feinde und enthielten sich Beide streng jeder Meinungsäußerung in den herkömmlichen kleinstädtischen „Klatsch“. Die Gerüchte waren da, wie aus der Luft geregnet und kamen von Haus zu Haus, von Mund zu Mund, bis ganz Umbach davon erfüllt war. Wenn man ihnen Glauben schenken konnte, so war der Major ein „toller Passagier“ gewesen, ja geradezu ein Kous, weil ihr lebender Zustand ihr musikalische Genüsse verbot; der Major, welcher zugegen war, verrieth sich zwar dabei als Kenner und Liebhaber guter Musik, gab aber mit keiner Miene zu verstehen, ob er selbst musikalisch ausübend sei, direkte Fragen lehnte er mit einem Achselzucken ab, das sich jeder auf seine Weise deuten konnte. In dieser Soiree, wo wie immer viel Mittelmäßiges mit noch mehr Selbstgefühl auftrat, ließ sich auch Frau von Olten als Sängerin hören. Sie sang mit ziemlicher Schale und mit dem Rest einer vielleicht einst schönen Stimme, wobei sie sich von dem Major die Noten umwenden ließ, und erntete mit stolzer Bescheidenheit den ihr gespendeten Beifall; aber auch sie brachte dabei nicht mehr als alle Anderen aus ihm heraus. Und so viel Mühe sie sich auch gab, ihn zu fangen, er war noch glatter als sie und parirte ihre Angriffe stets mit der ihm eigenen überlegenen Galanterie.

gewicht über die, im Allgemeinen etwas nächterne Gesellschaft, welcher ein solches Element bisher gefehlt hatte. Sein Lob erklang bald von allen Lippen. — Ueber sich selbst und seine Verhältnisse sprach er jedoch niemals.

Die Majorin war weniger zurückhaltend, doch da sich ihre vertraulichen Mittheilungen auf Frau von Schenk beschränkten, so kam nichts davon in die Oeffentlichkeit.

Trotzdem war das unliebsame Gerücht nicht verstummt, sondern hatte sich nun über allerlei Wunderlichkeiten in der Häuslichkeit verbreitet. Besonders fiel es allgemein auf, daß niemals ein Ton von Musik dort zu vernehmen war, so deutlich jeder auch ein wunderschönes Piano im Salon bemerkt haben wollte. Man konnte nicht einmal in Erfahrung bringen, wer spielte, Mann oder Frau.

Als von besonders Neugierigen schließlich nur deshalb eine „musikalische Soiree“ arrangirt wurde, sagte die Majorin ab, weil ihr lebender Zustand ihr musikalische Genüsse verbot; der Major, welcher zugegen war, verrieth sich zwar dabei als Kenner und Liebhaber guter Musik, gab aber mit keiner Miene zu verstehen, ob er selbst musikalisch ausübend sei, direkte Fragen lehnte er mit einem Achselzucken ab, das sich jeder auf seine Weise deuten konnte. In dieser Soiree, wo wie immer viel Mittelmäßiges mit noch mehr Selbstgefühl auftrat, ließ sich auch Frau von Olten als Sängerin hören. Sie sang mit ziemlicher Schale und mit dem Rest einer vielleicht einst schönen Stimme, wobei sie sich von dem Major die Noten umwenden ließ, und erntete mit stolzer Bescheidenheit den ihr gespendeten Beifall; aber auch sie brachte dabei nicht mehr als alle Anderen aus ihm heraus. Und so viel Mühe sie sich auch gab, ihn zu fangen, er war noch glatter als sie und parirte ihre Angriffe stets mit der ihm eigenen überlegenen Galanterie.

Frau von Schenk war ebenfalls anwesend, allein da Niemand sie zu Spiel oder Gesang aufforderte, nahm der Major an, sie sei nicht musikalisch gebildet. Um so verwunderter war er, als die Olten sagte:

„Die gute Schenk sollte doch nicht so zimperlich thun! Sie

spielt wirklich recht gut und hat auch eine kleine, nette Stimme, aber sie ist eigensinniger wie ein Backfisch und läßt sich niemals in Gesellschaft hören. Sie behauptet, sie könne es nicht aus Bescheidenheit, aber Thatsache ist, sie will nicht. Vielleicht glaubt sie sich dadurch interessant zu machen“, setzte sie mit ironischem Achselzucken hinzu.

Der Major sah nun zwar nicht ein, wie dies durch ein so gänzlich, von Allen geachtetes Zurückziehen möglich sei, allein er entgegnete nichts und schaute zum ersten Mal mit etwas wie Interesse auf die neue Freundin seiner Frau, von der er bisher nicht mehr Notiz genommen hatte, als der gute Ton erforderte. — Frau von Schenk besuchte seine Gattin ja auch meistens nur zu den Stunden, wo sich der Major Abends im Casino aufhielt. — Irgend Jemand mühte sich gerade ab, eine Verthoven'sche Sonate zu spielen, und mit heimlicher Schadenfreude bemerkte der gequälte Major in dem leicht gerötheten Gesicht der jungen Wittve einen Zug leiser Ungebild und offenbaren Unbehagens, dessen sie sich bewußt sein mochte, denn sie beugte sich tief über ein Album, das vor ihr lag.

Unbemerkt trat er hinter die Dame und sagte halblaut: „Sie hören diese Musik nicht gern, gnädige Frau?“

Erschrocken fuhr sie auf, doch senkte sich ihr Blick sofort vor dem eigenthümlichen Licht in den auf sie niederschauenden Augen. „Aber Sie lieben gute Musik, nicht wahr!“ forschte der Major lächelnd weiter, „zum Beispiel den Gesang, mit welchem Frau von Olten uns soeben erfreute?“

Dunkel erröthend senkte Frau von Schenk das junge Gesicht tiefer als zuvor.

Sie antworten nicht? sollten Sie überhaupt nicht musikalisch sein?“

Jetzt hob sie den Kopf, sah ihn fast schalkhaft an und sagte: „Jedenfalls nicht genug, um alle Schönheiten des von Ihnen gerühmten, musikalischen Genusses gebührend zu erkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

worben, durch große Einrichtungen und durch massenhafte Einkäufe der Rohproduktion dermaßen erstarkt, daß sie trotz der höheren Zollansätze im neuen schweizerischen Zolltarif immer noch erfolgreich ihre Produkte bei uns absetzen kann. In der Mägenfabrikation herrscht dasselbe Verhältnis.

In der französischen Presse sind es vornehmlich jüdische Redacteurs deutschen Ursprungs, welche jetzt wieder am meisten die Reclametrommel rühren, um Kattow, den großen Deutschenpreffer, würdig zu bestatten. Moritz Strauß, der Präsident der republikanischen Presse, ist ebenso Jude, wie Herr Lockroy, der vorschlug, eine Delegation zur Bestattung zu schicken. Hier wie überall sind es Juden, welche aus dem Deutschenhaß ein Geschäft machen, um sie den Franzosen dadurch besser zu empfehlen.

Wie der „Kölnische Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, habe der Zar gerührt über die Theilnahme, welche die Franzosen bei dem Tode Kattows gezeigt haben, den russischen Votschaftsrath in Paris beauftragt, den Journalisten zu danken und seinen Sympathien für Frankreich und dessen Regierung Ausdruck zu geben.

Obwohl der jüngste russische Fremdenulaß seines absolut undurchführbaren Inhaltes wegen einige Milderung erfahren, hat er doch mittlerweile längs der ganzen Grenze von Sumalki und Kypin bis hinab nach Lodz, Zgierz, Alexandrow und Bendzin einen derartig lähmenden Einfluß auf Handel, Industrie und jedwede Aktivität des Kapitals ausgeübt, daß dadurch bereits Millionen und aber Millionen Rubel verloren gegangen sind. In den Gouvernements Warschau, Petrikau und Kalisch stockt die Gewerbetätigkeit im bedenklichsten Maße. In der Industriestadt Lodz, wegen ihrer blühenden Fabriken das russische „Chemnitz“ oder auch das russische „Manchester“ genannt, hat vorige Woche das Establishement Hochtichter 400 Arbeiter entlassen und seine Maschinenhalle geschlossen. In Konstantynow, in Zgierz, in Warschau u. s. w. sind Arbeiterentlassungen an der Tagesordnung und der „Dniwnik Warszawski“ spricht bereits von „bedenklichen Anzeichen einer beginnenden Gährung in Russisch-Polen, der man in letzter Zeit auf die Spur gekommen sei.“

In der jüdischen Synagoge zu St. Petersburg ist, wie die Nowosti berichten, am 23. Juli ein Todtenamt für M. K. Kattow gelebt worden. Im Gebet wurde der Verdienst des Verstorbenen um Rußland und der menschlichen, unparteiischen und gerechten Stellung erwähnt, die er gegenüber der jüdischen Bevölkerung Rußlands einnahm.

Aus Piroet, 6. August, wird der Kölnischen Ztg. gemeldet: „Die Ankunft des Prinzen von Koburg in Bulgarien wird in nächster Woche erwartet; die fürstliche Nacht ist nach Turn-Severin geschickt worden, um dort den Prinzen zu erwarten, der Tirnowa, Philippopol und Sofia besuchen, aber, wie ich aus bester Quelle erfahre, dort nur einige Tage bleiben wird, um seine Abdankung der Sobranje zu unterbreiten. (?) Die Abgeordneten sollen alsdann telegraphisch benachrichtigt werden und sofort nach Sofia abreisen. Die Vertreter der Mächte haben Schritte gethan, um die bulgarische Regierung zu überzeugen, daß die Verkündung der Unabhängigkeit Bulgariens gefährlich sei. Der Kommandant von Philippopol, Major Sawow, ist hier angekommen und wird dem Prinzen entgegenreisen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August 1887.

— Aus Bad Gastein wird von heute gemeldet: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm nahm morgens 8 Uhr ein Bad, machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf der Kaiser-Promenade, und stattete dann der Großherzogin von Weimar, welche um 9 Uhr eingetroffen war, im Hotel Straubinger einen Besuch ab. Gestern Nachmittag 2 Uhr besuchte Se. Majestät die Gräfin Grünne und dann die Gräfin Lamberg. Am Diner nahm der Votschafter Prinz Reuß Theil. Abends machte Se. Majestät eine Spaziersfahrt nach dem Kölschachtale und nahm den Thee bei der Gräfin Lehndorff ein. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Flügel-Adjutanten des Kaisers Wilhelm, Major von Bülow, und dem deutschen Militär-Attaché bei der Votschaft in Wien, Major v. Deines den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen. Dem beiderseitigen Erfolge wurden von Seiten der Majestäten sehr werthvolle Erinnerungsgeschenke zu Theil.

— S. K. R. H. der Kronprinz erhielt von S. M. dem Kaiser ein herzliches Glückwunschschreiben zu seiner Wiedergenesung. Dieselbe ist eine vollständige. Wie das „Britisch Medical-Journal“ mittheilt, ist die Stimme des Kronprinzen jetzt so klar und musikalisch, daß wenn nicht gerade einer mit der Krankheitsgeschichte des erkrankten Kranken bekannt ist, er nicht im Stände wäre, irgend einen Mangel an seiner Sprache zu entdecken. Während seines Aufenthalts in Schloß Norris wird der Kronprinz nur noch ein oder höchstens zweimal von Dr. Mackenzie besucht worden.

— Die Hierherkunft des Fürsten Bismarck wird nunmehr für Mitte der Woche in Aussicht gestellt; Fürst Bismarck, so wird berichtet, würde hier die auf den 12. angesetzte Ankunft des Kaisers abwarten und dann sich zum Kurgebrauch nach Rissingen begeben.

— Der preussische Gesandte beim Vatikan Dr. v. Schölzer hat sich gestern zum Reichskanzler nach Barzin begeben, von wo er wahrscheinlich morgen zurückkehrt. Wie es heißt, trifft Fürst Bismarck noch vor der Ankunft des Kaisers in Berlin ein und wird sich erst nach der Ankunft nach Rissingen begeben.

— Die Konservativen und Nationalliberalen im Wahlkreise Sagan-Sprottau haben die Kandidatur dem Grafen Stofch auf Hartan, Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, angeboten, der sich bereit erklärt hat, die Kandidatur anzunehmen.

— Zum Reichskommissar für das Togogebiet ist der Kanzler von Kamerun Iesko von Puttkamer ausersuchen, der damit gleichzeitig Konsul für die unter fremder Hoheit stehenden Gebiete an der Gold- und Sklavensliffe wird.

— In Sachen des Duells, das vor einiger Zeit zwischen dem Geheimrath Bitter und dem Herrenhausmitglied von Roszielski stattfand, wurde vorgestern, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, vor dem Amtsgericht zu Snowrazlaw Herr v. Roszielski vernommen; derselbe verweigerte jede Auskunft.

— Deutsche silberne Fünfmarkstücke haben auf Verfügung der Regierung von Paraguay neben den französischen, belgischen und italienischen Fünfmarkstücken in dem Münzverkehr jenes südamerikanischen Freistaates geschlichen Cours erhalten.

Dresden, 8. August. Prinz Nikolaus von Griechenland und seine Schwestern die Prinzessinnen Alexandra und Marie, sind auf der Fahrt von Wien über Berlin nach Kopenhagen heute früh hier durchgereist.

Ausland.

Brüssel, 8. August. Im Herzogenwalde zwischen Berviers und der deutschen Grenze ist ein Waldbrand ausgebrochen. Paris, 8. August. Frankreich wird zwei Panzerschiffe zur Eröffnung der Schifffahrtsausstellung in Cadix schicken; der französische Gesandte wird ihr gleichfalls beimohnen. Baron Mohrenheim ist aus Mont Doré in Paris angekommen.

London, 7. August. Das Modewaaren-Magazin von Whiteley in dem Bohswater-Viertel ist gestern durch eine große Feuersbrunst fast vollständig in Asche gelegt worden. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pfd. Sterl. geschätzt.

Madrid, 8. August. Der Kolonienminister Balagner reichte sein Entlassungsgesuch ein.

Rom, 7. August. Der König lehnte die Demission des Cabinets ab und ernannte den Minister des Innern Crispi auf Antrag des Ministerraths interimistisch zum Minister des Aeußern.

Odesa, 8. August. Der russische Votschafter Nelidoff ist aus Konstantinopel auf der Reise nach St. Petersburg hier durchgereist.

Sofia, 8. August, früh. Die Minister haben sich auf Veranlassung der Regenten nach Rußland begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 6. August. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten beschlossen heute, dem Magistrat die Mittel zur Verfügung zu stellen, um aus Anlaß der am 16. und 17. d. Mts. stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums dem letzteren am 17. ein Gartenfest zu geben und um eine Adresse anfertigen zu lassen, welche durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung übergeben werden soll. — Der Rektor Kalluh, dem die Regierung die provisorische Verwaltung beider hiesiger Elementarschulen übertragen hat, ist heute in außerordentlicher Sitzung der Schuldeputation in sein Amt eingeführt worden. — Die hiesigen barmherzigen Schwestern beabsichtigen eine Handarbeitschule im Centralhause einzurichten und haben sich mit einem Antrage um Genehmigung an den Unterrichts-Minister gewandt. — Am 22. ds. rückt unser Jäger-Bataillon zum Manöver aus. (Gef.)

Neuteich, 7. August. (Münzensund.) In der Nähe der Stadt auf der alten Landstraße nach Danzig wurde kürzlich eine silberne Münze aus dem Jahre 1650 gefunden. Münzfunde sind in hiesiger Gegend gar nicht selten. Außer Münzen des deutschen Ritterordens, von denen z. B. vor vier Jahren etwa 500 Schillinge und 50 Pöhlpenninge der Hochmeister Rüdiger von Sternberg (1414—1422) und Paul v. Kupdorf (1422—1448) besaßen gefunden wurden, findet man häufig Münzen aus dem vorigen Jahrhundert, Elbinger, Thórner und preussische von Friedrich dem Großen.

Danzig, 7. August. (Ein „seiter Projekt“), der seit 4 Jahren viele Gemüther der Stadt und der Umgegend in Aufregung gehalten hat, wurde vor einigen Tagen vom Oberlandesgericht zu Marienwerder entschieden. Der Zollbeamte G. omtrete früher in Königs und sandte seinem Bruder, einem hiesigen Bauunternehmer, nach und nach 6000 Mark, welche hypothekarisch auf ein dem Bauunternehmer gehöriges Grundstück eingetragen wurden. Als nun das Grundstück subhastriert wurde, fiel ein dritter Bruder des G., ein Spätkrämer hierseits, mit einem Kapitale aus. Er suchte die hypothekarische Forderung seines Bruders als Sadeinhypothek an, wurde aber in allen Instanzen zurückgewiesen. Auch das Oberlandesgericht zu Marienwerder entschied zu seinen Ungunsten, weil sein Bruder durch Postheime nachweisen konnte, daß er die genannte Summe seinem Bruder auch wirklich gezahlt hat. Die vom Kläger gezahlten Projektkosten beliefen sich auf mehr als 100 Mark.

Danzig, 8. August. (Der diesjährige Pferdemarkt), welcher heute sein Ende erreicht, hat nicht den Erwartungen entsprochen, welche man hegte; derselbe verlief im ganzen sehr flau. Während am ersten Tagen ca. 800 Pferde zum Markte gebracht waren, waren gestern ca. 500 und heute ca. 100 Pferde zugeführt. Im ganzen wurden nur ca. 500 Pferde verkauft und es holten dieselben durchschnittlich nur ca. 400 M.; der höchste Erlös betrug 850 M. Aus Rußland waren insgesamt 36 Pferde gekommen, von denen 3 Stück hier verkauft, die übrigen dagegen nach Berlin verladen wurden. Außer obigen Verkäufern wurden allerdings auch noch einige außerhalb des Marktplatzes in Stadtgebiet ausgeführt, wo am ersten Tage ca. 400, am zweiten ca. 300 und heute ca. 50 Pferde zum Verkaufe standen. (D. Z.)

Zoppot, 6. August. (Vom Kriegsgeschwader.) Einen interessanten Anblick bot gestern Abend das Kriegsgeschwader den am Strande wohnenden und den auf den Kanonendonner hin zum Strande eilenden Bewohnern unseres Ortes dar. Bald nachdem der Mond als blutig rothe Scheibe aus der nur noch leise bewegten Meeresfluth emporstieg, kündigten die Signallichter des „König Wilhelm“ ein Nachtmanöver an, bei dem es sich um Abwehr eines Torpedo-Angriffes handelte. Rechts und links huschten die mächtigen taghellten Strahlen elektrischer Lichte über den Wasserpiegel dahin, dann begann eine ca. halbstündige, ununterbrochene Kanonade aus den Revolvergeschützen der Panzerkolosse. Um 10^{1/2} Uhr schien der gefährliche keck Angreifer verjagt zu sein. Noch eine kurze Verfolgung Seitens einzelner Schiffe, dann war Alles still und in majestätischer Ruhe wie zuvor ließ sich die stattliche Armada von den im Mondlicht glitzernden Wellen umspülen. (D. Z.)

Königsberg, 7. August. (Eine mysteriöse Nachricht) dringt heute vom Fischen Haß zu uns herüber. Vorgestern Nachmittag bemerkten Fischer aus Klein Heydeburg auf dem Haß einen umhertriebenden Kahn. Ein Unglück vermutend, segelten sofort einige Männer auf das Fahrzeug zu und bemerkten in demselben einen jungen Mann, welcher leblos am Boden lag, mit dem Oberkörper über Bord hängend. In der Schiffslogge zeigte sich eine klaffende mit geronnenem Blut angefüllte Wunde, welche sich der Mann mit einem in seiner Rechten befindlichen Terzerol beigebracht zu haben schien. Neben ihm lag seine Uhr mit zerissener Kette und seinem Portemonnaie, aus dem 6,25 Mark über den ganzen Kahn gestreut lagen. Die Lage der Waffe in der Hand des Todten war eine solche, als hätte man sie in die Hand gewaltsam hineingebracht. Die Untersuchung über den dunklen Fall ist bereits eingeleitet.

Krone a. Br., 7. August. (Folgender Unglücksfall) ereignete sich vor einigen Tagen in Kl. Ponsk. Der Besitzer B. fuhr auf einem mit Getreide beladenen Wagen, auf den obenauf die Senfen gelegt worden waren, nach Hause. Während der Fahrt glitt eine der Senfen herab, gerieth mit dem Stiel in die Speichen des Rades und wurde durch die Drehung desselben derart in Bewegung gesetzt, daß B. durch einen Hieb in den Arm und einen Stich in die Brust so arg verletzt wurde, daß er an diesen Verletzungen starb.

Solp, 8. August. (Entsprungen.) Aus dem hiesigen Gefängnisse sind diese Nacht 5 Gefangene entsprungen. Sie hatten nach Verlassen ihrer Zellen sich auf dem Boden des Gefängnisses 2 Waschleinen angeeignet, dieselben um den Schornstein gebunden und

an diesen die Abfuhr in den Gefängnißhof mit Stilk bewirkelt. Die angekommenen, legten sie ein Brett an die Hofmauer, überstiegen diese und gelangten so glücklich ins Freie. Die von der Straße zum Gefängniß führende Hausglocke hatten die Flüchtlinge zuvor dienstunfähig gemacht, so daß es dem auf der Straße patrouillirenden Wächter, welcher auf dem Dache des Gefängnisses verdächtige Gestalten sah, nicht gelang, das Wachtpersonal zu wecken. (D. Z.)

Schivelbein, 4. August. (Ueber die Verwechslung hinsichtlich des Abendmahls in Klöben) enthält das hiesige Kreisblatt eine längere Mittheilung. Danach ist dieselbe durch das Wirtshausfräulein des Pfarrers, welches für die leidende Pfarrersfrau das Handwehen besorgt, herbeigeführt worden, indem sie neben der vollen Flasche Wein noch eine halbgefüllte Flasche, in der sie irrtümlich gleichfalls Wein vermutete, in der sich aber ein aus einer Mischung von Wein, Asche und sehr wenig Chlor bestehendes Fledwasser befand, dem Pfarrern mitgegeben hatte. Um die heilige Handlung nicht zu stören, schickte die Mehrzahl der Kommunikanten bis auf eine Frau, die krank gewesen war und in Folge ihrer körperlichen Schwäche um so weniger die entstehende Uebelkeit niederkämpfen konnte. Die Frau verließ 4 oder 5 Personen die Kirche, um wegen Unwohlseins in den nächsten Häusern Milch zu trinken, die übrigen genossen in Ruhe und Abacht noch den wirklichen Wein. Der herbeigerufene Kreisphysikus erklärte jede Lebensgefahr von vornherein für ausgeschlossen, nur die oben erwähnte Frau befand sich ernstlich unwohl, verlor die Uebelkeit aber nach der ersten Medizin.

Lokales.

Thorn den 9. August 1887. — (Personalien.) Der Gerichtsassessor Nawrocki in Schrimm ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtswissenschaft bei dem Amtsgericht in Kulm zugelassen worden.

— (Die Thórner Pastoral-Konferenz) hatte sich unter verhältnismäßig sehr zahlreicher Theilnahme gestern Vormittag im hiesigen Schützenhause versammelt. Eröffnet wurde die Konferenz durch eine warme, erbauliche Ansprache des Herrn Pfarrers Zimmermann-Kulm. Im ersten Punkte der Tagesordnung erstreckte sich der Garmisonpfarrer Dr. Wahl-Graudenz die Versammlung durch eine geistvolle und anregende Referat über Zweck, Charakter und Reichthum des Johannesevangeliums; der Herr Referent gab in diesem Punkte eine reize Frucht seiner Studien des Johannesevangeliums, über welches Thema er nächstens eine größere wissenschaftliche Arbeit im Verlage von Perthes-Gotha erscheinen wird, herauszugeben gedenkt. Da das Thema für eine eingehende Debatte ex tempore zu schwierig ist, so konnten sich nur Erörterungen kurzer Fragen an das Referat anknüpfen. Der zweite Punkt der Tagesordnung, die Deputation der neuen Gärner Familienbibel, wurde durch ein sehr klares Referat des Herrn Pfarrers Jacob-Thorn eingeleitet; an dasselbe knüpfte sich eine anregende, sehr lebhaft geführte Debatte, in der auch ein ziemlich scharfer Widerspruch gegen die empfohlene Einführung der Tagesordnung, „wodurch können wir das Interesse unserer Gemeinden an den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins vermehren?“ Referat des Herrn Pfarrers Schallenberg-Gr. Lunau“ zeigte sich ein allgemeines Interesse für die wichtige Frage des Gustav-Adolf-Vereins. Der ganz Verlauf der Konferenz, welche bis 3^{1/2} Uhr Nachmittags währet, war für sämtliche Theilnehmenden ein nach jeder Richtung hin höchst befriedigender. Nach Schluß der Konferenz wurde der Bescheid des Nachmittags dem amtsbürgerlichen Austausch und gefälligen Bescheid gewidmet. Eine ähnliche Konferenz ist für den Monat Februar d. J. in Aussicht genommen.

— (Für Lotteriespieler) dürfte nachfolgender Bericht der sich jüngst in Berlin ereignet hat, von Interesse sein: Ein Mann hatte von einem Berliner königlichen Lotteriespieler ein Viertellos zur 176. preussischen Klassen-Lotterie, bei der jetzt die Ziehung der vierten Klasse im Gange ist, gekauft und gleich dem Kaufpreis für alle vier Klassen bezahlt. Bei der zweiten Ziehung der Loosinhaber verrieth und hatte es unterlassen, dem das Loos für die erste Klasse zur Raffung vorzuliegen, er trieb das Loos für die zweite Klasse in Empfang zu nehmen, zu haben sich mit dem Bewußtsein, für alle vier Klassen bezahlt, als hätte er von der Reise zurückgekehrt, war er nicht wenig erstaunt, als die Einnehmer erklärte, er habe das Loos anderweitig, der Einnehmer entsprecht, vergeben, weil es nicht bis zu dem gesagten Termin unter Vorlegung des Looses erster Klasse eingelöst worden, die General-Lotterie-Direktion gerichtete Beschwerde wurde fortwährend beschleudert und das Verfahren des Einnehmers als völlig unzulässig bezeichnet. In der Begründung des Bescheides war angegeben, daß das Vorliegen der vorhergehenden Klasse ein integrierendes Theil der Lotterie-Geschäfts ist und daß ohne dieses Vorliegen selbst der Loosbesitzer nicht schuldig ist, die Klasse einzuweisen, so kann man auf eigene Gefahr das Loos in den Händen der Lotterie-Einnehmer belassen und diesem die Raffung des Looses der vorhergehenden Klasse anvertrauen. Wer gewöhnt ist, alle vier Klassen auf einmal zu zahlen, wird gut thun, sich hiernach zu richten.

— (Die Gewinne der preussischen Klassen-Lotterie) in sämtlichen Klassen sind folgende: 1 zu 600 000, 2 zu 300 000, 2 zu 150 000, 2 zu 100 000, 2 zu 75 000, 2 zu 50 000, 2 zu 45 000, 2 zu 40 000, 13 zu 30 000, 113 zu 15 000, 56 zu 10 000, 109 zu 5000, 1062 zu 3000, 400 zu 1500, 1500, 1320 zu 500, 1619 zu 300, 450 zu 200, 400 zu 100, 300 zu 100 Mark und 88 507 zum jedesmaligen Einlage der Klasse, in Summa 95 000 Gewinne.

— (Ueber das diesmalige große Pöckel- und preussischen Lotterie) wird der „Ab. W.-Bl.“ ein interessantes Dösburg noch geschrieben: An dem glücklichen Gewinn eines Colonialwaarenhändler Maas mit einem Viertel mit einem Viertel wird in Emmert gespielt, und der Rest mit einem Sechszehntel und Zweilunddreißigsteln in Dösburg von einem den den die launenhafte Göttin Fortuna einen recht glücklichen Griff gethan hat. Ein armer Bahnwärter, Namens Krauth, 3. erhält ein Aelchel, ein Laternenanzünder, ein Vot des amts sind ebenfalls mehr oder weniger hoch theilhaftig.

— (Das Konzer) welches der Handwerkerverein gestern Abend im Victoria-Garten geplant hatte, mußte der eingetretenen unglücklichen Witterung wegen, ausfallen; dasselbe wird am Montag den 15. d. Mts. in dem vorgenannten Establishement stattfinden. Für Sonnabend den 10. September ist ein Ball im Biergarten des Handwerkervereins im Schützenhause geplant, der sich angenommen.

— (Wochenuarkt.) Auf dem heutigen Markt stellten sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: 3 Mt. pro Centner, Mohrrüben 5 Pf., pro Pfd., 20 Pf., pro Mandel, Schoten 10 Pf., pro Pfd., Bohnen 15 Pf., pro 2 Pfd., Wachsbohnen 10 Pf., pro Pfd., Braten 5 Pf., pro Stück, Gurken 40—70 Pf., pro Kopf, Weißkohl 10 Pf., pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf., pro Kopf.

Mein Sohn und Bruder, der Handlungsgehilfe
Hermann Reinelt,
 zur Zeit zur Uebung eingezogen beim Königl. 4. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 5, ist in Danzig am 6. d. Mts. den Folgen eines Hitzschlages erlegen. Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 10. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Altstäd. Kirchhofes aus statt.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Oberkellner
Johann Berndt
 im 40. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet
die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Altstäd. Markt 436, aus statt.

Tagesordnung zur außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten
 Mittwoch den 10. August 1887
 Nachmittags 3 Uhr

1. Antrag des Magistrats auf endgiltige Genehmigung des etwas abgeänderten Vertrages mit dem Königl. Eisenbahnfiskus betr. den Bau der Uferbahn, sowie auf Bewilligung von 40 000 Mark zur sofortigen Ausführung des Baues nach Maßgabe des früheren Beschlusses.
2. Bericht der Grenzbestimmungs-Kommission über den gegenwärtigen Stand der Maßregeln zur Feststellung und Sicherung des städtischen Grundeigentums.
3. Finalabschluss der Stadtschulen-Kasse für 1. April 1886/87.
4. Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß bei Festen im Ziegeleiwaldchen von den Verkaufsbuden eine Gebühr von 1 bis 2 Mark zur Deckung der Reinigungs-kosten erhoben werden.
5. Antrag des Magistrats, dem Beschlusse betr. Verkauf eines Platzes an das Dialonissenhaus, zum Bau eines Dialonissen-Krankenhauses beizustimmen.
6. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zum Aus- resp. Vergrößerungsbau des Artushofes und um Bewilligung der Baukosten.
7. Vorlegung des Protokolls über die am 30. Juli c. stattgefundenen monatliche ordentliche Räumereifassen-Revision.
8. Antrag des Magistrats, dem Beschlusse betr. Beitritt zum deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark beizustimmen.
9. Vorlegung des Finalabschlusses der Schlachthauskasse pro 1886/87.
10. Antrag des Magistrats um Genehmigung zur Anlegung einer öffentlichen Sandgrube.
11. Ertheilung des Zuschlags auf die Pachtung der Fischerei im haben Dremenzfließ längs der Grenze des Dorfes Leibisch auf die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890 an den Mühlenbesitzer Weigel in Leibisch.

Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden Einquartierung zum 17. und 23. d. Mts. ist es durchaus erforderlich, daß die Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung nicht selbst halten können, im Einquartierungsbureau bis zum **Mittwoch den 10. d. Mts.** in den Vormittagsstunden angeben, wo sie ihre Einquartierung untergebracht haben, damit die Billete dahin ausgestellt werden können. Bureauzimmer, Feldwebel- und Vizefeldwebel-Quartiere werden gebraucht und wollen diejenigen, welche geneigt sind, solche für angemessene Entschädigung auf 6 bis 7 Tage herzugeben, ebenfalls in unserem Einquartierungsbureau bis zum **10. d. Mts.** anmelden.
 Thorn den 4. August 1887.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fortifikation finden von sofort 2-3 zum **Postenschildreiber** geeignete, zuverlässige Persönlichkeiten Beschäftigung. Reflektanten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen im Bureau der Fortifikation melden.
 Thorn den 8. August 1887.
 Königliche Fortifikation.

Lehr-Kontrakte
 zu haben bei **G. Dombrowski.**

Die Jagd
 auf der Feldmark **Schwarzbruch** soll **Mittwoch den 17. August c.**
 Nachmittags 4 Uhr
 in meinem Krüge meistbietend im Ganzen oder auch geteilt verpachtet werden. Die ganze Jagd hat eine Größe von 4400 Morgen und grenzt an die Thorn-Bösendorfer Chaussee.
 Schwarzbruch den 9. August 1887.
 Der Gemeindevorsteher **Ragnse.**

Rambouillet-Vollblutheerde
Saengerau

per Thorn, Westpreussen. Abst. siehe „Deutsches Herdbuch“ Bd. III pag. 128 und Bd. IV pag. 157“.

XXI. Auktion
 über ca.
60 Ramb.-Vollblutböcke
 am
Donnerstag, 25. August c.
 Nachmittags 1 Uhr.
J. Meister.

Die Herde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Loose à 1 M.
 (nach außerhalb 1,10 M.)
 zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport = Lotterie
 zu Thorn
 sind bei mir zu haben.
C. Dombrowski, Thorn
 Katharinenstraße 204.

Die Ansiedelungs-Verhältnisse in Nord-Amerika.
Ein Rathgeber für Auswanderer.
 Nach offiziellen Quellen bearbeitet von **J. v. Parschal,**
 Egl. bayr. Regierungsrath a. D.
 Mit einer Karte der Vereinigten Staaten. — Preis 2 Mk.
 In dieser Schrift erhält der Auswanderer treue und zuverlässige Aufschlüsse über die Verhältnisse in Nordamerika auf Grund amtlicher Aktenstücke.
 Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung **J. Senker** in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Saison Ostseebad Zoppot
 vom 15. Juni bis 1. Oktober.
 5 Std. von Graudenz.
 15. Std. von Breslau.
 4 Std. von Bromberg.
Station der Hinterpommerschen Bahn; 1/2 Stunde von Danzig.
 Reizende Lage. Milde Wellenschlag. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. c. Bäder und Douchen. Wasserleitung. Gasbeleuchtung. Sommer-Theater. Großes elegantes Kurhaus. Vor- und Nachmittags Konzert der Kurkapelle. Réunions. Gondelfahrten u. c.
 1886 Badefrequenz 5284 Personen. Gute und billige Wohnungen. — Prospekte versendet und Auskunft ertheilt
Die Badedirection.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRANZ 9 1/2 M.

Ostseebad Rügenwaldermünde
 verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgedehnten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Korsfahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte u. c. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer **Doherr** in Rügenwaldermünde.

Vernichtung des Ungeziefers.
Anerkennung. Ihr Mortéin hat grossartig gewirkt. **Friedr. Meier,** Braunschweig. — Das weltberühmte **Hodurek'sche Mortéin**, welches mit der Bestäubungsspritze angewandt, alle Insekten (Wanzen, Motten, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Asseln, Vogelmilben) radical vernichtet, ist echt zu haben in Päckchen zu 10, 20, 50 Pf., desgl. **Hodurek's Seifen-Waschpulver, Glanzstärke, Küchenschnellputz- u. Zahnputzpulver** in Thorn: **H. Netz, A. G. Mielke & Sohn.**

H. Schneider, Thorn
 Brückenstr. 39 II.
Atelier
 für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
 Dipl. der Zahnärztlichen Hochschule in Thorn 1875.
 Dipl. der Zahnärztlichen Hochschule in Bromberg 1868.

Münchener Löwenbräu!
 In Gläsern aus dem Hause in 1/2 oder 1/4 Liter bei Entnahme von 12 Biermarken (nur Mk. 3,00) p. Lit. 50 Pf. In Gebinden 45 Pf. p. Liter; Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Georg Voss, Thorn.
 Generalvertretung der „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München.

Recht Eau de Cologne, Buchhandl. E. F. Schwartz.

Damenreitpferd,
 Doppelpomny, Rappwallach, oh. Abz., 4' 7", 5jährig, sehr fromm, schönes Exterieur, Gänge eines großen Pferdes, steht zum Verkauf. Derselbe eignet sich auch als Reitpferd für einen älteren Herrn schwereren Gewichts.
M. Palm.

Holz- und Metall-Särge
 billigt bei
A. Hartlewski, Seglerstr. 138.

Eine engl. Drehrolle
 hat zu verkaufen
A. Bahr, Jakobsvorft. 44.

Ein unverheirath. erfahrener Gärtner,
 der zum Herbst vom Militär entlassen wird, sucht zum 1. Oktober Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter „G. H.“ postlagernd Hammerstein.

3 Malergehilfen,
 tüchtige und saubere Arbeiter, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **F. Montua,** Osterode Ostpr.

Eine tüchtige Verkäuferin
 wird gesucht.
Schoen & Klzauowska.

Verloren
 eine goldene Damenuhr mit Kette auf dem Wege von Tivoli bis Heiligegeiststraße, dem ehrlichen Finder hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Apfelwein
 empfiehlt
M. Koczynski, Bierdepot, im Rathhaus.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.
 Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen u. c.** Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. Meiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer.**

Neu! Loreley-Parfüm Neu! v. **Carl John & Co., Köln a. Rh.**
 Extrakt comp. sé, lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuchparfüm für die elegante Welt.
 à Flacon 1,00 u. 1,50 Mk.
 zu haben in
 Thorn bei **F. Menzel,** Culmsee bei **Felix Arndt.**

Reitunterricht
 erteilt **M. Palm.**
 Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück
 beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.
Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Eine Kellerwohnung zu vermieten Strobandstraße Nr. 17, auch als Werkstelle für einen Böttcher oder Korbmacher sich eignend.

Thorner Beamten = Verein.
 Sonntag den 14. d. Mts.
Dampferfahrt.
 Abfahrt 1/3 Uhr.
 Nach Beendigung derselben Abends Unterhaltung im Noolal'schen Lokal. Etwaige Abbestellung Sonntag nach 11 Uhr im Rathstetter zu erfragen.

Auktion.
 Das zur **Rudolph Goetze'schen** Konkursmasse gehörige **Waarenlager**, bestehend aus Bürsten, Pinseln etc. sowie Rohmaterialien zur Fabrikation derselben, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters von **Donnerstag den 11. August 1887** Vormittags 9 Uhr ab öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Boyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.
 Ein sehr gut erhaltenes, elegantes **Zweirad 50"** zu verkaufen. Anfragen erb. in der Exp. d. Bl.

Künstliche Zähne
 werden naturgetreu, schmerzlos eingetauscht. Zahnschmerz sofort entfernt, angelegte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist,
 Elisabethstraße 6
 im Hause des Herrn **Stephan.**

Schützenhausgarten.
 Mittwoch den 10. August c.
Gross. Militär-Concert
 von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts Nr. 21.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
 Von 9 Uhr ab 10 Pf. Mäuler.

Ein großer Laden
 Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren **Wader** meister **Th. Ruplaski** und Kaufmann **J. Monozarski.**

1 großer Laden
 nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren **Gebr. Jacobi** bewohnt, ist vom 1. Oktober c. zu vermieten.
S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

In meinem Neubau — **Baderstraße 50** — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, Wunsch auch Pferde Stall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Die in meinem Hause **Bromberg** 128 v. **Hrn. Hauptmann Bräun** benutzte **Wohnung mit Garten** und **Pferdestall zu 4 Pferden** vom 1. Oktober c. zu vermieten.
H. Zeldner.

Eine große Part.-Wohnung geeignet zu Weinstuben, **Bucow** und Wohnungen, ist vom 1. Oktober c. zu vermieten. Auskunft ertheilt **G. Neuber, Baderstraße 50.**

1 Wohnung von 2 Zim. u. **Bad** vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Busse, Altstäd. Markt 24/25.

Die Bell-Stage in meinem Hause **Gr.** vom 1. Oktober zu vermieten. **Ratharinenstraße 205.**

2 große und kleinere Wohnungen nebst Zubehör vom 1. Oktober **Gr.** zu verm. **Liodtke, Neu-Culmer-Str.**

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Gr.** Bromberger Vorstadt **AAA** Zu erfragen bei **D. von Koblentz**

Bromberger Vorstadt AAA habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Julius Kusel's Ww.**
 Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Okt. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.
 Eine herrschaftliche **Wohnung** zu vermieten. **S. Blum, Kulmerstr. 308.**
 Eine **Wohnung** zu vermieten. **Ozarnecki, Salobstr. Nr. 230A.**
 Freundl. **Wohnung** v. 3 Zim. u. 1. **Gr.** z. v. **Copernicusstr. 210.**
 Eine **Mittel- u. v. Barriere-Wohnung** zu verm. **Baderstr.**
 Eine **Familien-Wohnung** zu verm. **Gr. Serberstraße 287.**